

Unbekannte Nachbarn

Friederike Hausmanns zeigt, wie sehr die Geschichte Italiens mit der Deutschlands verknüpft ist

„Barbaren“ seien die Deutschen, „listig“ und mit allerlei „Ränkespielen“ beschäftigt, klagte im 14. Jahrhundert der italienische Dichter Petrarca. Gott, schrieb er, habe die Alpen als Schutzwall zwischen den Deutschen und den Italienern errichtet, und kein Herrscher in Italien dürfe aus Eigennutz Deutsche ins Land rufen – was diese freilich immer wieder taten. Auch wenn sich die gegenseitigen Vorurteile zwischen Italienern und Deutschen im Laufe der Zeit geändert haben – Klischees und Stereotype halten sich hartnäckig.

Vorurteile zu überwinden und Verständnis aufzubauen ist das Ziel der Reihe „Die Deutschen und ihre Nachbarn“, die von Helmut Schmidt und Richard von Weizsäcker herausgegeben wird. Zwölf Nachbarländer und ihre Geschichte, Kultur und Politik sollen darin vorgestellt werden. Für Italien übernimmt die Autorin und Übersetzerin Friederike Hausmann diese Aufgabe. Seit den 1970er Jahren beschäftigt sie sich mit der Geschichte des Landes, lebte lange in Italien und schreibt heute von München aus Beiträge für den Rundfunk und überregionale Tages- und Wochenzeitungen.

Hausmann beginnt ihre Darstellung der italienischen Geschichte mit dem Ende des Weströmischen Reiches 476 n. Chr. und endet sehr aktuell mit der Wirtschafts- und Finanzkrise. Dazwischen erläutert sie die Entwicklung der kleinen norditalienischen Stadtstaaten, des nacheinander von zahlreichen Herrschern regierten Südens und des Kirchenstaats, der Nord- und Süditalien über Jahrhunderte voneinander trennte. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der jüngeren Geschichte. Die Autorin beschreibt die staatlichen Einigungsbestrebungen, zeigt auf, wie sich der Faschismus entwickelte und erklärt die außen- und innenpolitischen Ereignisse der Nachkriegszeit. Immer wieder macht Hausmann deutlich, wie sehr sich Deutschland und Italien beeinflusst haben: Vom Hilferuf des Papstes 774 an den Franken Karl den Großen zum Schutz gegen die Langobarden, über den Gang Heinrichs IV. nach Canossa 1077, die Herrschaft Friedrichs II. in Deutschland und Süditalien im 13. Jahrhundert bis zum „Stahlpakt“ zwischen Hitler und Mussolini 1939, den Massakern der deutschen Besatzer an der Bevölkerung in Italien am Ende des Zweiten Weltkrieges und schließlich der europäischen Einigung nach 1945.

Hausmann gelingt es, die komplexe Geschichte Italiens sehr gut lesbar, anschaulich und interessant darzustellen. Dabei sortiert sie rigoros aus: Nicht jeder Herrscher wird erwähnt, sondern nur die bedeutendsten Entwicklungen genannt. Neben politischen Ereignissen beschreibt Hausmann auch die Repräsentation von Macht in der Kunst sowie neue Ideen in der Philosophie. Bilder, Fotos und Karten erhöhen die Anschaulichkeit zusätzlich. Der positive Gesamteindruck wird auch durch wenige Schwachstellen nicht nachhaltig

getrübt. So ist beispielweise ein Gemälde Ambrogio Lorenzettis, das die Autorin zur Beschreibung der mittelalterlichen Stadtrepubliken heranzieht, nur im Ausschnitt abgebildet, worunter die Erklärungskraft stark leidet. Schief ist der Titel des letzten Kapitels, „Italien nach dem Mauerfall“. Darin beschäftigt sich Hausmann mit dem Zerfall des italienischen Parteiensystems. Dieser war aber nicht Ergebnis der Wiedervereinigung Deutschlands, sondern, ebenso wie der Mauerfall selbst, Begleiterscheinungen des Zusammenbruchs der Sowjetunion. Ein Detailfehler ist die Bezeichnung des Völkerbunds der 1930er Jahre als „Vereinten Nationen“, die erst 1945 gegründet wurden. Recht gewagt und vergleichsweise schlecht belegt ist zudem Hausmanns These, dass Silvio Berlusconi versuche, sich selbst als Renaissance-Herrscher zu inszenieren und das politische System „mit dem Segen der Kirche“ entsprechend umzubauen.

Insgesamt jedoch gelingt es Hausmann, spannend und informativ Überblickswissen nicht nur zu Geschichte und Kultur Italiens zu vermitteln, sondern auch die nur selten unproblematische Rolle Deutschlands südlich der Alpen zu beleuchten.

Friederike Hausmann: Italien. Erschienen in der Reihe „Die Deutschen und ihre Nachbarn“, hrsg. v. Helmut Schmidt und Richard von Weizsäcker. Verlag C. H. Beck, München 2009. 232 Seiten mit 17 Abbildungen und 3 Karten. Gebunden, 18 Euro. ISBN: 978-3-406-57854-0

(Tobias Sauer)